



Tadschikistan Gefahr durch IS-Überläufer

Mehrere Wochen lang hatte die Führung des zentralasiatischen Staats das Ganze geheim zu halten versucht, aber nun ist es offiziell: Einer der ranghöchsten Polizeioffiziere Tadschikistans – der bisherige Chef der Truppen des Innenministeriums – ist zu den Terrormilizen des „Islamischen Staates“ übergelaufen. Der 40-jährige Oberst Gulmurud Chalimow war Ende April nicht mehr zum Dienst erschienen. Mittwoch vergangener Woche meldete er sich zurück – mit einer Videobotschaft, die offenbar in Syrien aufgenommen worden ist. Darin erklärt er, warum er mit zehn seiner Untergebenen seine Heimat verlassen habe: Er sei mit der islamfeindlichen Politik der tadschikischen Führung nicht einverstanden – über 90 Prozent der gut acht Millionen Tadschiken sind Muslime. Chalimow forderte seine früheren Kollegen auf, seinem Beispiel zu folgen: „Bevor Sie jeden Morgen zur Arbeit gehen, sollten Sie in den Spiegel schauen und sich fragen: Sind Sie bereit, für diesen Staat zu sterben?“



Chalimow

Für den tadschikischen Staatschef Emomali Rahmon ist die Flucht des Offiziers eine politische Katastrophe. Er ließ Chalimow wegen „Hochverrats“ zur internationalen Fahndung ausschreiben. Rahmon war 1994 während eines blutigen Bürgerkriegs gegen religiöse Fundamentalisten Präsident geworden. Er verdrängte islamistische Kräfte aus der Regierung, ließ Moscheen schließen und das Tragen des Hidschab verbieten. Offenbar dachte er, jetzt herrsche Ruhe im Land. Dass ein Mann aus den höchsten Kreisen der Sicherheitsdienste zum IS überläuft und zum Widerstand im eigenen Land aufruft, das stelle „das gesamte Staats-

gefüge Tadschikistans infrage“, so der Islamexperte Alexej Malaschenko vom Moskauer Carnegie Center. Tadschikistans Schutzmacht Russland befürchtet nun Unruhen, die ins eigene Land ausstrahlen könnten. Denn neben etwa 4000 Männern aus Zentralasien kämpfen auch 1700 Russen beim IS. Tadschikistan ist für den Kreml die Achillesferse in der Region: Im benachbarten Afghanistan bekommen die Taliban wieder Oberwasser – auch sie werden vom IS unterstützt. Mitte Mai brachte Russland Luftlandetruppen an die tadschikisch-afghanische Grenze: um zu üben, wie man nach Zentralasien einsickern- de Islamisten abwehrt. cne

Fußnote

76 Prozent

der Franzosen gaben in einer Umfrage des Pew Research Center an, ein positives Bild von der muslimischen Minderheit im Land zu haben. Das sind vier Prozentpunkte mehr als vor einem Jahr – ein erstaunliches Ergebnis nach dem blutigen Attentat auf die „Charlie Hebdo“-Redaktion am 7. Januar dieses Jahres. Der Anteil der Franzosen, die Muslimen gegenüber „sehr positiv“ eingestellt sind, stieg sogar von 14 auf 25 Prozent.

FOTO: JACQUELYN MARTIN / AP / DPA (U.)



Tansanierin mit Albino-Baby

Tansania Magie zur Wahl

Ihre Ohren und Hände, gestößelt oder zu einem Sud ausgekocht, können angeblich Wunder bewirken. Füße und Genitalien werden gern als Talismane genommen, die Wohlstand, Heilung und sogar Wahlsiege versprechen. Seit Langem schon leben Albinos in Tansania gefährlich, weil ihre Körperteile Glück verheißen. Fast 80 Albinos sind in den vergangenen 15 Jahren hier ermordet worden, 34 wurden bei lebendigem Leib Gliedmaßen abgeschlagen. Nun beginnt eine noch kritischere Zeit für hellhäutige Tansanier, denn im Oktober wählt das Land einen neuen Präsidenten und ein neues Parlament. Schon bei früheren Urnengängen hatte es Berichte über magische Rituale gegeben, mit denen Kandidaten ihre Chancen verbessern wollten. Dabei sollen auch Körperteile von Albinos verwendet worden sein. Vize-Innenminister Pereira Silima forderte deshalb unlängst dazu auf, solche abergläubischen Bräuche abzulegen. Vorbeugend hatte die Polizei bereits vor Wochen mehr als 200 traditionelle Heiler festgenommen. Für einzelne Körperteile von Albinos zahlten Magier Hunderte Dollar, für eine ganze Leiche sogar rund 75 000 Dollar, berichten Hilfsorganisationen. jpu